Auswahl oder Klassiker – eine andere Sicht auf dentale Biomaterialien

Paradigmenwechsel? Von Daniel Recher, Vice President, Head Biomaterials bei Straumann Group, Basel, Schweiz.

Haben Sie einen Lieblings-Sneaker? Einen Schuh, den Sie bequem eingetragen haben, der Ihnen gefällt, der zu allen möglichen Gelegenheiten passt, so einen richtigen Klassiker?

Die Biomaterialien in der dentalen Implantologie wurden viele Jahre von genau so einem Klassiker dominiert: einem Produkt, das zu so mancher Indikation passt, eines an welches wir uns gewöhnt haben, das wir kennen und schätzen. Die Idee, nun einen ganzen Schuhschrank voller Alternativen anzubieten, scheint deshalb auf den ersten Blick unnötig, ja verwirrend. Brauchen wir tatsächlich so viele Optionen? Warum sollten wir uns an etwas Neues gewöhnen, wenn das Bewährte doch funktioniert? Eine durchaus berechtigte Frage, und ein globaler Marktführer in der Implantologie muss sie beantworten können, gerade wenn er selbst ebenfalls auf bewährte Klassiker setzt. Oder konkreter: Weshalb sollte Ihnen die wissenschaftlich auf Langzeitresultate fokussierte Firma Straumann etwas anderes empfehlen als genau jenes Granulat, das auch unseren Anforderungen an unser gesamtes Produktportfolio entspricht?

Ich möchte Ihnen keinen Sneaker ausreden, im Gegenteil, auch ich bin ein Fan jenes Klassikers und daran ändert auch kein neuer Arbeitgeber etwas. Wir arbeiten alle im Bereich Gesundheit, da können weder Sie als Zahnärzte noch wir als Industrie uns unüberlegte Wechsel leisten. Aber ich möchte Ihnen ein paar Gedanken mitgeben, die mich selbst zu einem Paradigmenwechsel geführt haben.

Herausforderungen meistert man mit passendem Outfit

Bei aller Begeisterung für unsere Lieblingsschuhe: Würden Sie damit in den Alpen wandern gehen? Oder Ski fahren? Einen Tango tanzen? Würden Sie damit eine Ballett-Pirouette drehen oder durch den Regen spazieren? Um Herausforderungen zu meistern, brauchen wir das richtige Outfit. Deshalb haben wir bei Straumann für Sie ein Portfolio an Biomaterialien zusammengestellt, welches Ihnen bei jedem Wetter und jeder Herausforderung optimal zur Seite steht. Dabei geht es nicht um einen Bauchladen an Optionen, sondern um Materialien mit der richtigen Passform. Wir bieten deshalb ausgewählte Spezialisten aus allen Kategorien an: je nach Indikation unsere synthetischen, bovinen und humanen Produkte sowie innovative, patientenindividuelle Lösungen und natürlich die Geheimwaffe der Regeneration: Emdogain®.

Natürlich regenerieren mit Allografts

Humane Materialien kannte ich selbst kaum, ich hatte meine Vorbehalte wie Sie vielleicht vor vielen Jahren gegenüber bovinen Produkten. Doch wie bei Letzteren verfolgen sorgfältige Auswahl, rigide Kontrollprozesse und Verarbeitung auf höchstem Niveau das Ziel, Sicherheit und Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Und die Resultate dieser Materialien beeindrucken, sie sprechen eine eindeutige Sprache. Dies erklärt nicht nur, warum Allografts seit Jahrzehnten den amerikanischen Markt dominieren, sondern auch warum sie in den letzten Jahren beispielsweise im konservativen deutschen Markt die am stärksten wachsende Produktgruppe der Biomaterialien sind. Die Geschwindigkeit, aber vor allem die Qualität und Natürlichkeit augmentierter Bereiche ist vergleichbar mit jener des Eigenknochens. Es fühlt sich im Idealfall ebenso an, blutet und sieht aus, als hätte es nie einen Defekt gegeben.

Synthetik: Wissenschaft und Innovation

Im Bereich der Synthetik macht uns niemand etwas vor. Unser Bone Ceramic gehört heute zu den weltweit bestdokumentierten Materialien und erfreut sich etwa bei Sinuslifts hoher Beliebtheit. Und mit immer rasanteren Fortschritten in der Materialforschung erwarten wir gerade in diesem Bereich spannende Innovationen, die wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten werden.

Bovin: neu auch Straumann XenoGraft

Bovine «Sneaker» haben wir gleich zwei für Sie im Angebot: den neu auch in der Schweiz und Deutschland verfügbaren Allrounder Straumann XenoGraft, der ähnlich dem Marktführer ungesintert produziert wird. Er glänzt durch hervorragendes Handling und begeistert seit vielen Jahren unsere amerikanischen und europäischen Kunden mit gewohntem touch & feel. Und wir bieten Ihnen den

ANZEIGE

ausdauernden Klassiker cerabone, dessen Hochtemperatur-Reinigung (Sintering) zu hoher Festigkeit und Schutzfunktion für schnell resorbierende Augmentate führt. Was unsere Produzenten angeht, machen wir keine Kompromisse: mit beiden verbindet uns eine jahrelange Partnerschaft, beide gehören seit vielen Jahren zu den weltweit führenden Anbietern ihrer Produktgruppen.

Membrane: den gordischen Knoten gelöst

Augmentate brauchen zuverlässige Deckung durch Membrane, doch gerade hier macht das richtige Material den Unterschied, und wir scheinen gefangen zwischen dem Wunsch nach längerer Barrierefunktion einerseits und der Kompromittierung des Weichgewebes andererseits: Wir haben gelernt, dass Standzeit mit Wundheilung negativ korreliert. Doch dies gilt nur für chemisch quervernetzte Produkte. Der Trick ist das richtige Rohmaterial, nämlich das ausdauernde Pericardium statt dem klassischen Peritoneum. Damit wird der gordische Knoten zerschlagen und die Barrierefunktion signifikant erhöht, ohne Kompromisse bei der Wundheilung machen zu müssen. Für mich ein klares Plus für unsere Jason-Membran im Vergleich zu viel zu schnell resorbierenden alternativen Materialien.

Klassiker Emdogain nun auch nichtchirurgisch und für Wundheilung

Unser Emdogain muss ich Ihnen nicht lange vorstellen. Seit den 1990er-Jahren gilt es bei Akademie und Praxis als herausragendes Produkt zur parodontalen Regeneration. Dazu kommen die außergewöhnlichen Wundheilungseffekte, die uns dazu veranlasst haben, das Produkt auch für die Implantologie und größere chirurgische Eingriffe zuzulassen. Mit großem Erfolg, denn gerade bei größeren Eingriffen schätzen Anwender und Patienten die verbesserte, schnellere und weniger schmerzhafte Wundheilung im Vergleich zu einer Behandlung ohne Emdogain. Sozusagen das „Comfort Plus"-Paket für Ihre Patienten.

Seit März dieses Jahres ist die Emdogain-Familie um einen Sprössling reicher: unser Emdogain FL für nichtchirurgische Anwendungen. Bei Parodontaldefekten bis zu 9 mm empfehlen unsere Anwender Emdogain FL nach der Wurzelreinigung, um Taschen effektiv zu verringern. Dies vermag nicht in allen Fällen den Gang zum Chirurgen zu verhindern, aber es ermöglicht im Idealfall ein minimalinvasives Behandeln oder Vorbehandeln, um die Unannehmlichkeiten für Patienten zu minimieren und natürliche Zähne zu erhalten. DT

Kontakt

Daniel Recher

Institut Straumann AG
Peter Merian-Weg 12
4002 Basel, Schweiz
Tel.: +41 61 9651111
www.straumann.com

Infos zum Unternehmen

„Gute" Gene – „schlechte" Gene

Studie belegt: Parodontitis ist zum Teil erblich.

Bekannt ist, dass mangelnde Mundhygiene, Rauchen oder auch Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus Risikofaktoren für Parodontitis darstellen. Aktuelle Forschungen belegen nun, dass auch genetische Faktoren keine unwesentliche Rolle spielen.

Daten von 50.000 Personen herangezogen

Dies geht aus einer kürzlich im *Journal of Dental Research* veröffentlichten Studie hervor. Um die bisher noch ungeklärte Frage der Vererbbarkeit der Zahnfleischerkrankung zu klären, hatte ein internationales Forscherteam 23 relevante Untersuchungen zwischen 1969 und 2018 identifiziert: sechs familienbasierte, 13 Zwillings- sowie vier genomweite Assoziationsstudien (kurz: GWAS). Auf diese Weise konnten in der Metaanalyse Daten von mehr als 50.000 Personen herangezogen werden.

Die Forscher fanden heraus, dass die Varianz des Merkmals Parodontitis bis zu einem Drittel auf vererbbare Faktoren zurückzuführen ist. Die Auswertung der Zwillingsstudien ergab eine Heritabilität von 0,38. Selbst durch Ausschluss der befragungsbasierten Studien – also nur auf Basis klinischer Untersuchungen – veränderte sich der Wert der Vererbbarkeit kaum und lag bei 0,34. Die Familienstudien wiesen eine Heritabilität von 0,15 auf.

Die Ergebnisse der genomweiten Assoziationsstudien waren stark divergent in Abhängigkeit zum Schweregrad der Parodontitis. Bei moderaten Formen ließ sich die Vererbbarkeit nicht nachweisen, bei schwerer Parodontitis lag sie hingegen bei 0,24. Zudem ermittelten die Forscher einen Zusammenhang zwischen Rauchen und erhöhter Vererbbarkeit in den GWAS. Die Autoren lassen zwei Interpretationsmöglichkeiten zu: Zum einen kann die Parodontitis als Konsequenz der genetischen Disposition und des Umwelteinflusses (Rauchen) verstanden werden, zum anderen halten die Forscher eine gleichzeitige Veranlagung zur Suchtneigung für möglich. DT

Quelle: ZWP online

© Yakobchuk Olena – stock.adobe.com

ANZEIGE